

Wespa...
Montag...
Die...
Hauseigentum...
Die...
Am 1. Dec. 1897...
Die...

Dresdner Nachrichten

H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine
Neuheiten in Regenschirmen.

Telegr.-Adresse:
Nachrichten, Dresden

Thüre zu!
Vollkommenster, selbst-
thätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospect gratis u. franco.
Carl Heintze,
Königl. Sachs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Königsplatz 11. (Telegr. 112.)

Ratanhia Zahn-Mundwasser
wirkt antiseptisch und erfrischend, vorzügliches Mittel zur
Conservierung von Zähnen und Beseitigung ungenügender Mund-
geruchs. Vorbeugungsmittel gegen Hals- u. Mundkrankheiten.
Vers. p. auswärts. **Karl Hofapothek Dresden, Georgenthor.**

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
**Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen-
und Landwirtschafts-Geräthe.**

R. Beyer - Papier-Fabrik-Lager
Papier-Grosshandlung - Am See 16
Grösstes Lager aller Sorten Pappes und Packpapiere, Formate
und Rollen in allen Grössen, Schreib-, Post-, Druck- und Um-
schlag-Papiere, Linolium, -Fotolicht - recht - und Butter-
Pergament, Weisses und farbige Seidenpapiere,
(Galgelichtpapiere, - Billigste Preise, - Prompteste Bedienung.

Regenschirme in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. **Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.**
Dr. 362. Spiegel: Centrum und Marinevorlage, Hofnachrichten, Handlungsgebühren und Lehrlinge, Gelbe, Muthmahlische Bitterung: **Breitrag, 31. Dezember 1897.**

Die geehrten Inserenten

werden dringend ersucht, alle die Inserate, welche sich auf am Sonntag den 2. Januar stattfindende öffentliche Veranstaltungen, Concerte, Theater etc. beziehen, als Voranzeigen in die Sonntags-Nummer (Neujahrstag) bereits heute anzugeben, da am 2. Januar keine Nummer erscheinen kann.

Die für die Montags-Nummer, den 3. Januar, bestimmten Inserate bitten wir jedoch gleichfalls thunlichst heute der Geschäftsstelle, Marienstr. 38, zugehen zu lassen. Am Sonntag ist die Geschäftsstelle, Marienstraße 38, von 11-1/2 Uhr Mittags im Besonderen zur Annahme von Familien-Anzeigen geöffnet.

Am 1. Januar bleiben sämtliche Geschäftsräume geschlossen.

„Deutschen Reichszeitung“

„Hier ist das Wort ausgesprochen, das sich sehr, sehr vielen guten Centrumsmännern seit langer Zeit schon ausdrängt. Wir wissen, dass man nur ungenügend und mit schwerem Herzen an die Diskussion dieser Frage herantritt, sie ist seiner Zeit schon eingehend besprochen und damals abgelehnt worden. Ob man jetzt neuerdings diese Angelegenheit in den Vordergrund schieben will, wissen wir nicht, aber es steht an einer Reihe von Vätern zur Zeit so aus, als ob jetzt mehr Gelegenheit zu solchen Vorgehen bestände, als früher.“

Angesichts dieser starken Exzeptionsgefühle, die, wenn sie befruchtbar wären, den Bestand der ultramontanen Reichstagsfraktion erschüttern müssten, da die bayerischen Mitglieder beinahe ein Drittel ausmachen, ist die Rede von besonderem Interesse, die der hervorragende Führer der süddeutschen Reichstagsfraktion, Prof. v. Hertling, in Remlingen über die Marinevorlage gehalten hat. Diese Rede ist in der Hauptsache nach dem Wiederholten (Erkenntnis) verfasst; das bedingungslos Ja wird darin ebenso entschieden umgangen wie das entschiedene Nein. Es wird ebenfalls für wie gegen die Vorlage vorgebracht, so dass sich der hartnäckige Gegner wie der Freund der Vorlage auf die Ausführungen Hertling's berufen kann. Den wohlwollenden sachlichen Erwägungen folgen Koncessionen an die in Bayern herrschende demokratische und antimilitärische Strömung. In der Betonung der nationalen und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte stellen sich die Berücksichtigung der parlamentarischen Instanz und vor allem die fraktionellen Bedenken, welche die Furcht, dass die Eingetragte der Partei in die Brüche gehen könnte, erweist. Die Marine, sagte Hertling v. Hertling, ist bei uns im Süden sehr wenig populär; aber, sagt er hinzu, sie wird bei uns nicht genug gewürdigt. Nach einer sachlichen Besprechung der Marinevorlage wird die parlamentarische Tendenz ausgesprochen: „Ich vertritt das Jahr 1896 und die Mittel jener Zeit.“ Darin sind wir alle einverstanden, wir beklagen alle, dass man ein Stück der Welt wieder hat abgeben werden müssen. „Aber“ - und nun wird Bayerns die wohlwollende Tendenz hervorgehoben - „wir sind ein Glied des Deutschen Reiches.“ Hertling schildert die gewaltige Veränderung der wirtschaftlichen Lage durch die Erziehung fremder Länder und die rapide Steigerung des Verkehrs, die Alles in ihren Kreis zieht. „Wir wüßten auch ohne die parlamentarische Gewaltpolitik zur wirtschaftlichen Gemeinamkeit der deutschen Staaten geführt worden sein.“ Deutschland muss Kolonien haben, aber in Süddeutschland müssen wir leben, das ist unsern Vorkommnissen nicht zu Gutes kommt. Die Apokalypse ist nicht mit Kanonen auszuweichen, aber es ist der Erwägung werth, ob man zum Schutze der Missionen in China eine Flottenvermehrung braucht. Damit jedoch nicht etwa der Eindruck entstehe, dass die Erwägung unbedingt zu einer Zustimmung führen müsse, legt er zugleich einen kräftigen Dämpfer auf: „Die See ist allerdings, wie uns die katholischen Missionen vorgeführt werden von den Flotten-Enthusiasten, ist mir ganz und gar ekelhaft.“

Zu dieser Zeit, in der jedem Ja ein Nein folgt, bald ein anderes, bald ein drittes, geht es die ganze Rede hindurch weiter. „Im Interesse der Vertheidigung der Küste und des Südens ist es notwendig, eine Schiffsflotte zu haben“ - aber „die Vorlage wird nicht angenommen, wenn die Durchführung nur möglich ist durch eine Anspannung der Staatskraft.“ Wir haben immer Ja gesagt, wenn es sich um etwas durchaus Notwendiges handelt - aber wir müssen uns hüten, das Budgetrecht des Reichstages zu verächtlichen. Zum Schluss sagt Hertling v. Hertling: „Was kommt, weiß ich nicht. Ich wünsche eine Vertheidigung, ich wünsche, dass das Centrum einstimmig hier tritt.“

Die Eingetragte der Vorlage in den Vordergrund. Wenn die Eingetragte des Centrums erhalten werden kann, so wird die Vorlage angenommen; wenn nicht, so wird sie abgelehnt. Dabei behaupten die Centrumsmitglieder, sie wollten die Frage „ruhig und behutsam“ mit Ernst und Patriotismus prüfen. Erst die Partei - dann das Vaterland! das ist in Wahrheit die Lösung, unter welcher das Centrum von jeder die vorerwähnten Fragen behandelt.

Frankfurt und Hofohama nach Shanghai. Dort oder in Kiautschau hofft er den Kaiser zu treffen und sich ihm vorzustellen. Nachher reist der Bischof nach Peking, um sowohl am chinesischen Hof wie bei dem deutschen Gesandten vorzutreten und begibt sich von dort nach Süd-Shantung in seine Missionen, wo er Ende März eintrifft. - Seitens des Reichspostamts soll die Herstellung von 2-Blg. Marken angeordnet sein; über die Benutzung derselben speziell für Deutschland etc., befindet sich noch nichts Bestimmtes. - Die „Kreuzzeitung“ teilt der Annahme mit, dass sich auf dem Dresdener Sonntagsfest eine Bruch zwischen den Konservativen und den Liberalen vollziehen werde. Im Bund der Landwirthe - schreibt das Blatt - herrschen, das wissen wir genau, keine Exzeptionsgefühle und die Konservativen haben ihrerseits keinen Grund, eine „reine Scheidung“ herbeizuführen; wird aber die jedenfalls in Dresden vertretene Bundesleitung vor die unumgängliche Frage gestellt, wie sie sich bei den Reichstagswahlen verhalten werde, wenn der konservativ Besessene durch antimitärische Einbrüche gefährdet wird, so ist zu erwarten, dass die bezüglich Antwort zur Befriedigung des Parteitag's ausfallen werde. In der gegenüber derartigen antimitärischen Treiben, welches die agrarischen Interessen direkt gefährdet, von Seiten des Bundes bisher beobachteten „wohlwollenden Neutralität“ hat die Bundesleitung selbst obendrein schon mehr als ein Haar geäußert.

Berlin. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Truppentransport für Asien am 2. Dezember in Port Said angekommen und beabsichtigt, am 2. Dezember nach Colombo in See zu gehen.

Leipzig. Im König Albert-Theater geriet das Ballet der Ballettische Kunst durch eine Spottussschmeiße in Brand. Durch die rasche Eingreifen eines Feuerwehmannes wurde ein großes Bühnengestühl verhehrt; die Ballettische ist lebensgefährlich verbrannt.

Wien. Die Regierung entließ sich, den Reichstag zu schließen, weil er nicht fortzubehalten könne, solange die Reformen in Kraft bleiben. Außerdem ist dies die einzige Möglichkeit, um durch Reuehm des Reichstages die Herren Abrahamowitz und von Kramarz zu bestrafen. Ferner wird durch die Schließung die von Kaiserhof betreffend die Umänderung der Hausordnung, unglücklich, da sie im Protokoll nicht verifiziert wurde.

Madrid. Seit Beginn des Krieges hat Spanien nach Cuba 185,000 Mann, nach den Philippinen 20,000 und nach Bortorica 100,000 Mann entsandt. In keinem Prozeß gegen die Bortorica-Mac-Rial's erkläre die Königin Mac-Rial's die empfinden ihn und er halte sich für verpflichtet, gegenüber diesen bedeutenden Verlusten einen Entschädigung zu erheben. Dieser richtete eine weitere Protestation an den Kriegsminister, in welcher er darthut, dass die sogenannten „fideles“ kubanischen Landleute, die er in die beständigen Orte zusammengebrängt hatte, die Hauptstützen des Aufstandes gewesen seien.

London. Ein schwerer Selbstmordverrichtung in London und in den Vorstädten erheblichen Schaden. Der Selbstmordverrichtung: nach Ende wurde heute Nacht und der nach Calais und Boulogne-see-Wer heute morgen eingestellt.

Constantinopel. Die Reichsarmee Englands, Russlands und Frankreichs erhielten heute Bescheid eine Note der Türkei, in welcher Rautordato als persona gratia anerkannt wird. Der frühere türkische Gesandte in Washington Kharat-Ben ist zum Gesandten in Athen ernannt worden. - Der Vertrag betreffend einen Vorhang von 400,000 Pfund zur Deckung der Militärausgaben, welcher gestern von der Delegation unterzeichnet wurde, ist zur Sanctionierung vorgelegt worden.

Wien. Der Erzbischof Suffere ist heute früh gestorben. An der heutigen Berliner Börse war der Verkehr Angelegentlich der Nähe des Jahreswechsels stiller als an den Vortagen. Nachschonemantag ist die Tendenz als sehr zu heischen. Bedeutend wirkte die alte Entscheidung der Witterungsveränderung und die leichere Gestaltung des Geldmarktes. Am Markt für Renten lagen heimische Werte recht still, namentlich Kommandittheile erholte; keine Deutsche Bank, Handelsantheile und Preussische Bank gut beachtet. In der zweiten Stunde trat bei hohem Geschäft eine leichte Abschwächung ein. Kredittheile angeboten und niedriger. Von Eisenbahnen heimische gut behauptet, von fremden österreichische niedriger, amerikanische fest. Bergwerke nach der starken Anstiehung an den Vortagen auf Realisationen angeboten. Hohener, Laurahütte und Hibernia niedriger. Renten still, aber fest. Privatbanknoten fand nicht, 1000. Local-Getreide und Rühnenabgaben fand nicht, 1000. Local-Getreide auf Achten jeder Qualität schwach. Die Preise stiegen um 3/4 Bg. zurück. Der 3/4 Bg. 50er 1883. Termine auf Realisationen angeboten und 60-70 Bg. niedriger. Der Verkehr in Getreide war sehr still, die Umsätze kaum nennenswerth. Weizen etwa 0,75, Roggen etwa 0,50 Bg. niedriger, Hafer verheerlos. Nach Ermittlung der Centralnotizengelder der preussischen Landwirtschaftskammern wurden bezahlt in Berlin Weizen 102, Roggen 147,25, Hafer 152,50 Bg.; Berlin-Stadt Weizen 181-183, Roggen 135-137,50, Hafer 131-133 Bg. Weizen-Schön, Südwind.

Politisches.

Wie in allen Fragen von großer nationaler Tragweite werden auch jetzt die Führer des Centrums ihre ganze geistliche Schärfe auf die Hand zu legen, um die Partei ohne schweren Schaden über die schwierige Lage hinwegzubringen, in welche sie durch die Marinevorlage versetzt worden ist. Eine so bequeme Stellungnahme, wie sie der Mann der absoluten Negation, Eugen Richter, jederzeit einnimmt, können sich die Liberalen und Genossen nicht leisten, wenn sie die günstige Position, die sie zur Zeit besitzen, nicht gefährden wollen. Wenn es lediglich darauf anläge, für die nächsten Wahlen voranzutreiben, so könnten sie sich in darauf beschränken, mit den Richter'schen Parolen „Militarismus, Absolutismus, Anebenung der Reichstagsrechte“ etc. hausieren zu gehen; das würde auf das Gros der ultramontanen Wählererschaft sicherlich Eindruck machen, da viele durch die Demagogie der päpstlichen Leibgarde hierfür von jeher in ausreichendem Maße empfänglich gemacht worden ist. Es sind indes sehr schwerwiegende Rücksichten zu nehmen, welche die „unentwegte“ Opposition eines Bebel und Richter, die mit Wieder sonst das antinationale Teufelskorn zu bilden pflegen, nicht als oberstun erscheinen lassen; inselgedessen erklärte Bebel, daß „das Centrum sich nicht durch die Richter'schen Richter's und Bebel's aus seinen Verbindungen herauslösen lasse“. Das heißt nichts Anderes, als daß die Centrumsleitung der Einsicht ist, den Parteinteressen keine besser gebiert werden, wenn sie sich nicht vorzeitig zur grundsätzlichen Genossenschaft bekennt, sondern sich vornehmlich nach seiner Richtung hin bindet und alle Töne für die Abstimmung offen läßt, um abzuwarten, wie der Einfluß der Partei in der für den Ultramontanismus vorthellhaftesten Weise geltend zu machen ist. Wie vor vier Jahren bei der Capri'schen Militärvorlage ist auch heute beim Centrum das Fraktionsmotiv für die Beurteilung der Marinevorlagen ausschlaggebend. Lamals versicherte Dr. Lieber: Der Fortbestand einer Partei wie das Centrum ist für das Deutsche Reich immer noch wichtiger als die Berechtigung der Militärvorlage. Und heute würde er dasselbe in Bezug auf die Marinevorlage sagen, wenn er der Ueberzeugung wäre, daß das Fraktionsinteresse die einzige Nachahmung des Beispiels der Sozialdemokraten und des Richter'schen Freiheitsverlangt. Aber es ist eben eine noch nicht entschiedene Frage - und darum will man die Hände zunächst nach frei behalten - ob das Fraktionsinteresse mehr durch eine Zustimmung, als durch eine star absehnende Haltung gefördert wird. Der Meinung der Führer, die Partei regierungsfähig zu erhalten und deshalb der vollen Verantwortung für die Ablehnung der Marinevorlage aus dem Wege zu gehen, steht die Rücksicht auf die Stimmung der Volksgenossen besonders in Bayern gegenüber, die so demokratisiert und in letzter Zeit eine so ausgesprochen antinationale partikularistische Richtung eingeschlagen, daß man ihr Nachsicht tragen muß, wenn die Einheit der Partei nicht bedroht werden soll. Der bayerische Centrumsflügel gebietet sich so antimilitärisch, daß selbst ein Bebel und ein Richter daran ihre heralliche Freude haben müssen. Durch das wüste Demagogenthum der Bauernbündler in seinem Bestände bedroht und erbittert durch den Verlust der Präsidentschaft in der Münchener Abgeordnetenversammlung, sieht er sich zu einer entschiedenen demokratischen Haltung veranlaßt, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Das bayerische Centrum fürchtet die Kosten tragen zu müssen, wenn die norddeutschen Centrumsabgeordneten für die Marinevorlage eintreten; denn bei den Wahlen, so meint man, würden die Gegner des Centrums jeden unpopulären Schritt, selbst wenn ihn die bayerischen Centrumsmitglieder nicht mitgemacht haben, benützen, um gegen das Centrum loszugehen. „Dagegen“, schreibt ein bayerischer Ultramontaner, „kann nur Eins helfen: vollständige Trennung von den Centrumspreußen. Decen Haltung bedingt naturgemäß dazu und wenn man sich zu spät dazu entschließt, wird es möglich, daß die bayerischen Centrumsabgeordneten beuam in einem Zweifelspinner Platz finden.“ Zu diesen Auslassungen bemerkt der bayerische Korrespondent der ultramontanen Bonner

Reinbreits- und Fernbreits-Berichte vom 30. Dezember.

„Peking (Reuter-Meldung vom 30. Dez.) Hier wird angenommen, die Frage der Erhebung Brown's als Chef der Zollverwaltung von Korea werde die Aufmerksamkeit der englischen Regierung erregen, welche die Rechte Brown's, wie man erwartet, geltend machen würde. Wie es heißt, sind augenblicklich 4 englische Kriegsschiffe in Ulsan.“

Berlin. Das Verinden der Kaiserin läßt noch zu wünschen übrig. Die Halsentzündung ist noch nicht ganz behoben, und die Kaiserin muß sich zur Zeit besondere Schonung anfertigen. - Der „Staatsbote“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Dr. v. Bötticher zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und Dr. v. Bötticher zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover. Der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Bommer-Erdel erhielt bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz. - Zur Feststellung der vorläufigen Grundzüge für ein einheitliches Reichsversicherungsrecht, welches zunächst die Reichstragen des Versicherungsrechts umfassen würde, treten am 1. Januar auf Einladung des Reichsausschusses des Innern in Berlin eine Anzahl bedeutender Versicherungstechniker zusammen. - Die gestrige Sitzungsgeschichte der Sachverständigen in Sachen der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 beschäftigte sich speziell mit der Frage, in welcher Weise das Ingenieurwesen sich an der Ausstellung beteiligen soll. Es wurde dafür ein Komitee eingesetzt. - Bischof Annet reist der Germania zufolge, Ende Januar von Stettin nach Amerika, durchfährt Südamerika und begibt sich über San

Vertilgtes und Sächliches.

— An der gestrigen Tafel bei Ihren Königl. Majestäten in Villa Strehlen nahmen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, ferner Ihre Durchlaucht die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, sowie die Damen und Herren des Dienstes theil.

— Gestern wurde auf Jahn'shäuser Revier eine Jagden-Tag abgehalten. An derselben nahmen Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Albert in Begleitung des Hofmarschalls Hammerstein v. Dautz, sowie der verehrlichen Mitbeweiler Graf Wüding v. Königsdorf und Premierleutnant v. Wolfersdorff theil. Zu dieser Jagd wurden die Herren Oberst v. Dautz, Major Freiherr v. Müller und Ritt-

Triumph-Seife
in jeder
Bottle
für 10 Cts.
und 20 Cts.